

**40 Jahre LANDIS & GYR STIFTUNG
13. November 2011, Theater Casino Zug**

Grussworte des Präsidenten, Dr. Hugo Bütler

Geschätzter Herr Regierungsrat

Verehrte Damen und Herren,

Es ist mir ein grosses Vergnügen, Sie nach diesem musikalischen Auftakt, aus Anlass des 40-jährigen Bestehens der Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr, hier im Theater Casino Zug zu begrüessen, dies natürlich im Namen des ganzen Stiftungsrates. Seien Sie alle herzlich willkommen!

Wir freuen uns sehr, dass fast 300 Personen unserer Einladung gefolgt sind. Sie verdienen es zweifellos alle, dass Ihre Namen in diesem Kreise genannt würden. Sie verstehen, dass die Zeit und die Umstände dieser Feier das nicht zulassen.

Aber Sie gestatten mir, dass ich einige Vertreterinnen und Exponenten von Behörden und Institutionen sowie mit unserer Stiftung besonders verbundene Personen speziell erwähne.

Vorab geht mein Gruss an den Vertreter des Kantons Zug, an Herrn Regierungsrat Matthias Michel.

Ich freue mich, ebenfalls Frau alt Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz in unserer Mitte willkommen zu heissen. Sie ist unserer Stiftung seit vielen Jahren freundschaftlich verbunden.

Aus Bundes-Bern begrüesse ich den Vertreter des Staatssekretariates für Bildung und Forschung, Herrn Dr. Benedikt Hauser. Er zählt zu unseren treuen und wichtigen Weggefährten im Zusammenhang mit unserem Osteuropa-Schwerpunkt.

A special welcome goes to Mr. David Panton, Director of ACME London. We are very pleased to have you today amongst us.

Quasi als 'Mitbegründer' unseres Londoner Atelier-Stipendien-Programms zählt David Panton zu unseren langjährigen und sehr geschätzten Partnern. Ihm und seiner ganzen ACME-Crew sind wir zu grossem Dank verpflichtet und schätzen es, dass er heute extra aus London zu uns gekommen ist.

Dear David, thanks to you, to your help and your "ACME Housing Association", which provides low price space for artists to work and live in London, our Foundation has been able more then 20 years ago to acquire five well located properties at Smithy Street in East London.

Ich begrüsse alle anwesenden Vertreterinnen und Vertreter aus dem Schweizerischen Stiftungsumfeld, namentlich Frau Beate Eckhardt, die Geschäftsführerin von Swiss Foundations, dem Verband der Schweizer Förderstiftungen.

Mein spezieller Gruss geht auch

- an alle Empfängerinnen und Empfänger unserer Werkjahre und Werksemester in London, Berlin, Budapest, Bukarest und Zug
- an alle anwesenden Vertreterinnen und Exponenten der von uns in den vergangenen Jahren anlässlich neuer Projekte unterstützten Institutionen sowie
- an Preisträgerinnen und Preisträger, die von unserer Stiftung im Lauf der Jahre ausgezeichnet wurden.

Es freut mich sehr, dass sich der Schriftsteller Martin R. Dean, als ehemaliger Atelier-Stipendiat, spontan dazu bereit erklärt hat, im Anschluss ebenfalls ein paar Worte an uns zu richten. Ich darf ihm an dieser Stelle schon jetzt sehr herzlich danken.

Ich heisse hier auch alle ehemaligen und aktiven Mitglieder von Stiftungsrat und Beratender Kommission herzlich willkommen. Gestatten Sie mir, einen Anwesenden aus diesem Kreis speziell hervorzuheben. Es ist dies Herr Leo

Hafner, welcher als Kunstkenner und Architekt während fünfzehn Jahren (von 1980 bis Ende 1994) mit grossem Engagement im Stiftungsrat mitwirkte und der Stiftung bis heute freundschaftlich verbunden ist.

Lieber Leo, dass Du heute zusammen mit Deiner Frau Elisabeth trotz beschwerlicher Umstände mit uns feiern kannst, freut uns sehr.

Last but not least richte ich meinen speziell herzlichen Gruss an die Mitglieder der Stifterfamilien Brunner, Mijnsen und Straub, ganz besonders an Frau Elisabeth Brunner-Gyr und an Frau Suzanne Mijnsen-Gyr.

Ich danke den Stifterfamilien – auch im Namen der Öffentlichkeit – ganz herzlich für Ihre gegenüber der Stiftung wiederholt bewiesene Grosszügigkeit. Ihnen verdanken wir es, dass wir uns heute einmal mehr zusammenfinden dürfen.

Vom Stiftungskapital von 52.5 Mio. Franken wurden seitens der Familien Gyr 46.5 Millionen Franken, von der Firma 1971 bei der Gründung der Stiftung 6 Millionen Franken eingebracht. Mit ihrem weitsichtigen Entschluss und ihrer Freigebigkeit haben sich diese Donatoren um die Kultur- und Wissenschaftsförderung in hohem Masse verdient gemacht. Sie haben aber auch - und dafür gebührt ihnen heute einmal mehr unser ganz besonderer Dank - dem Stiftungsrat und den Geschäftsführenden stets ihr uneingeschränktes Vertrauen entgegen gebracht.

Es ist mir ein Anliegen, bei dieser Gelegenheit auch der früh verstorbenen Herren Gottfried Straub-Gyr und Dr. Andreas Brunner-Gyr in grosser Dankbarkeit zu gedenken. Sie haben vor 40 Jahren den Anstoss zur Gründung unserer Stiftung gegeben. Das war damals unter manchen Aspekten eine Pioniertat.

Die vergangenen und aktuellen Turbulenzen an den Finanzmärkten gehen an keiner Stiftung spurlos vorbei. So sind auch wir gefordert, die Situation stets sehr aufmerksam im Auge zu behalten, Anlagen und Ausgaben umsichtig zu planen und wenn nötig Anpassungen vorzunehmen. Das Generieren von

Erträgen, auf die wir für unsere vielfältigen und oft längerfristig angelegten Fördermassnahmen ganz entscheidend angewiesen sind, ist im Vergleich zu den Zeiten hochverzinslicher Unternehmensanleihen oder Obligationen der öffentlichen Hand unvergleichlich schwieriger geworden. Glücklicherweise konnten wir bisherige Durststrecken dank umsichtigem Agieren in guten Zeiten stets überbrücken, und es freut mich Ihnen sagen zu können, dass wir auch heute gut aufgestellt sind und ein intaktes Stiftungskapital ausweisen können. Wir werden alles daran setzen, unser Schiff auch in Zukunft gut auf Kurs zu halten.

Ein Blick zurück

Nach 40 Jahren vielseitiger und erfolgreicher Tätigkeit genießt die Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr weithin und über die Landesgrenzen hinaus hohes Ansehen. Und sie ist in der schweizerischen Stiftungslandschaft kaum mehr wegzudenken. Es ist erfreulich, dies zum Jubiläum feststellen zu können. Zum Jubilieren gehört auch Rückblick und ein Blick nach vorne. Beides will ich vornehmen und mich dabei kurz halten.

Ende der 60er Jahre sah sich die Landis & Gyr AG - damals mit über 4000 Beschäftigten das bei weitem grösste Unternehmen im Kanton Zug - zunehmend mit Unterstützungsgesuchen konfrontiert. Das war nebst dem 75-jährigen Jubiläum der Firma 1971 mit ein Grund, die Stiftung Landis & Gyr ins Leben zu rufen. Die verschiedenen Begehren sollten gebündelt und Kompetenz in die Beurteilung eingebracht werden. Nicht zuletzt ging es aber auch darum, den Mitarbeitenden der Firma etwas zurückzugeben, indem man ihnen kulturelle Türen öffnen und Begegnungen mit kreativen Persönlichkeiten und Werken (vor allem in den Bereichen Bildende Kunst und Musik) ermöglichen wollte. Zu diesem Zweck holte man künstlerisches Schaffen von Qualität nach Zug. Das Foyer des Personalrestaurants wurde in den 70er Jahren geradezu zu einem „Kulturort“, wo in regelmässigen Abständen Kunstausstellungen gezeigt und einführende Vorträge gehalten wurden.

Ausserdem wurde nach und nach im Unternehmen eine Kunstsammlung aufgebaut. Zum einen wurden dadurch insbesondere Zentralschweizer Künstlerinnen und Künstler gefördert und unterstützt, zum andern wurden aber auch allgemein zugängliche Bereiche der Firma mit Werken zeitgenössischer Kunst bestückt.

Zudem wurden in Zug, Luzern und Zürich zahlreiche Konzerte initiiert und unterstützt. In Zug nahm das kulturelle Leben dank Zuwendungen und Initiativen der Stiftung Landis & Gyr einen bemerkenswerten Aufschwung.

So geht zum Beispiel auch der Anstoss zum Bau des damals neuen Theatersaals, in welchem wir heute zu dieser Feier zusammen sind, in entscheidendem Masse auf tatkräftige Initiative unserer Stiftung zurück. Der Auftrag der Stiftung, eine Ideenskizze für den Bau eines neuen, grossen Theatersaals neben dem alten Casino zu erstellen, brachte seinerzeit – in einer verfahrenen Situation - den Stein ins Rollen. Dies nicht zuletzt mit der Zusicherung eines namhaften Investitionsbeitrags seitens der Stiftung, falls das Theatersaal-Projekt innert nützlicher Frist realisiert würde. Das war ein Wort. Es wurde von den Behörden ernst genommen, und diese Tat kurz nach Gründung steht exemplarisch für manche „Nägel mit Köpfen“, welche die Stiftung im Laufe ihres Bestehens bei diversen Gelegenheiten gemacht oder doch eingeschlagen hat.

Sehr herzlich begrüsse ich an dieser Stelle unter uns den ehemaligen Stadtpräsidenten Walther A. Hegglin, der als damaliger Finanzchef mit seiner offenen Art und seiner Überzeugungskraft im Stadtrat wesentlich zum kulturellen Aufbruch in der Stadt Zug beigetragen hat.

Über nachhaltige Wirkung von Förderentscheiden könnten sich Gründer und Stifter an einem Jubiläumstag wie heute anhand mancher Beispiele freuen.

Um noch eines davon zu erwähnen:

Am Anstoss zum Bau eines neuen Konzertsaals in Luzern, dem heutigen Kultur- und Kongresszentrum KKL, war auch die L&G Stiftung wesentlich beteiligt, hat sie doch bei Suter+Suter in Basel sehr früh die erste Studie in Auftrag gegeben und so auch diesen Stein ins Rollen gebracht.

Ein wichtiger Stellenwert kam von Anfang an auch der Vergabe von Förderpreisen zu, im kulturellen wie auch im wissenschaftlichen und soziokulturellen Bereich.

Nach primär auf Zug und die Region konzentrierten Anfängen erlebte die Stiftung in den 80er Jahren einen entscheidenden Um- und Aufbruch. Das Stiftungskapital wurde, zunächst im Zuge des Firmenverkaufs, in mehreren Schritten von der Familie erheblich aufgestockt und die Tätigkeit im kulturellen wie im gemeinnützigen, sozialen und wissenschaftlichen Bereich auf die ganze Schweiz ausgeweitet. Dabei galt die Unterstützung im kulturellen Bereich weiterhin sowohl der *Kulturförderung* wie auch der *Kulturpflege*.

In Zusammenarbeit mit der Schule für Gestaltung in Luzern wurden ab 1982 erstmals Werkjahr-Stipendien im Ausland vergeben. Damit nahm das mittlerweile breit gefächerte Atelierprogramm seinen Anfang. Es wurde in London noch vor 1989 zu einer attraktiven Einrichtung ausgebaut.

Die Geschäfte der Stiftung wurden dabei seit den Anfängen von Heinz Hertach, dem langjährigen Generalsekretär des Konzerns, umsichtig inspiriert und geführt. Unserem Freund Hertach, von 1988 bis zur Jahrtausendwende dann vollamtlich Geschäftsführer der Stiftung, gilt an dieser Stelle ein herzlicher Gruss und ein besonderes Dankeschön.

Nach der grossen weltpolitischen Wende kam zu Beginn der 90er Jahre mit der Mitbegründung des Collegiums Budapest (1991) schliesslich auch das Element des Kulturaustauschs und damit die internationale Stiftungstätigkeit, genauer der Osteuropa-Schwerpunkt hinzu. Neben Budapest weitete er sich später auch auf Bukarest (auf das New Europe College) und Sofia (das Center for Advanced Study) aus. Die internationale Zusammenarbeit mit Förderstiftungen, Staaten und mit dem Berliner Wissenschaftskolleg, das die Qualitätsansprüche sichert, gehört zu den bereichernden und lehrreichen Erfahrungen.

Die ersten zwanzig Jahre (1971-1991) legten also den Grundstein, auf welchem die noch heute tragenden Pfeiler Kulturförderung, Atelierprogramm, Osteuropa-Engagement und Preisvergaben stehen.

Auf die insgesamt drei Dezennien des Aufbaus folgte im vergangenen Jahrzehnt die Phase der Konsolidierung und Weiterentwicklung unter der Obhut von Geschäftsführerin Hanna Widrig, die ich an dieser Stelle ebenfalls herzlich und mit Dank begrüsse.

Insgesamt konnte die Stiftung seit ihrer Gründung Projektförderungen beziehungsweise Vergabungen in der Höhe von rund 65 Millionen Franken tätigen.

Rund 320 Künstlerinnen und Künstler, Autorinnen und Autoren, Kulturvermittler und Wissenschaftler kamen bisher in den Genuss eines Atelierstipendiums, darunter über 50 aus Osteuropa, welche in den vergangenen 10 Jahren in unseren Stiftungswohnungen hier in Zug, teils auch in Berlin, weilten und ihren Projekten nachgingen. Einzelne Schweizer Wissenschaftler und Schriftsteller arbeiteten mit Stipendien der Stiftung auch an den Instituten in Budapest und Bukarest.

Blick nach vorne

Nicht nur die Kulturlandschaft, auch die Kulturförderung hat sich in den letzten dreissig Jahren sehr stark verändert und generell einen fast exponentiellen Zuwachs erlebt. Mittlerweile verfügt nicht nur der Bund, sondern auch fast jeder Kanton über ein Kulturförderungsgesetz, entsprechende Ämter, Mittel und Kommissionen. Die Tätigkeit aller Förderplayer weist insgesamt eine reiche Vielfalt aus. Auch die Schweizerische Stiftungslandschaft erfuhr in den vergangenen Jahren einen sehr grossen Zuwachs, welcher sich vorderhand ungebremst fortzusetzen scheint.

In Anbetracht des stark veränderten Umfeldes hat uns der Meilenstein des 40-Jahr-Jubiläums dazu bewogen, unsere Tätigkeit näher unter die Lupe zu nehmen, eine kritische Analyse vorzunehmen und im Rahmen einer von der neuen Geschäftsführerin Regula Koch vorbereiteten Klausur einen Reflexionsprozess in Gang zu bringen. Dieser Prozess des Überdenkens

dauert noch an. Er wird in den nächsten Jahren sicher Veränderungen und Akzentverschiebungen mit sich bringen.

Bereits umgesetzt ist und bekannt geben können wir Ihnen heute eine geringe, vielleicht kosmetisch erscheinende Veränderung. Es betrifft dies unseren Namen. Namen haben es bekanntlich in sich, zum Beispiel etwa wenn im Ausland Dritte das Adjektiv „Zuger“ mit politisch-staatlicher Finanzierung oder Führung der Stiftung assoziierten...

Wir haben beschlossen, vom aktuell eher schwerfälligen und für die Mediensprache zu langen Stiftungsnamen „Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr“ Abschied zu nehmen und stattdessen wieder nahe zum ursprünglichen und faktisch gebräuchlichen Rufnamen zurückzukehren. Wir heissen ab sofort: „Landis & Gyr Stiftung“. Dadurch ergeben sich geringfügige, aber für die elektronischen Netzverbindungen doch relevante Adressänderungen, welche Sie heute für's Erste hier auf der Leinwand zur Kenntnis nehmen wollen. Offizielle Mitteilung davon wird Ihnen noch zugehen.

Natürlich werden wir weiterhin Zug und den Raum Zentralschweiz, wo unsere Stiftung ihren Ursprung hat und ihre Heimat behält, bei unseren Entscheiden besonders genau im Auge behalten.

Neben der Förderung von Kultur und dem Schöpferischen in der Kunst im engeren Sinne wollen wir in Zukunft da und dort einem offeneren und breiteren Kulturbegriff Rechnung tragen und mit neuen Dispositionen (der Mittel und Entscheide) gesellschaftlich relevante Fragen gezielt ansprechen.

Unser Stiftungszweck wurde von den Gründern ja sehr weitsichtig und offen formuliert. Die Stiftung soll – ich zitiere – „gemeinnützige Bestrebungen“ fördern, „ die im weitesten Sinne, ohne sachliche und örtliche Einschränkungen, der Öffentlichkeit dienen“.

Die Interpretation dieser Satzung und ihre praktische Umsetzung gestalten sich in unserer Zeit des mobilen Zusammenlebens verschiedenster Kulturen, des Zusammentreffens unterschiedlicher Wertvorstellungen und Religionen und des Nebeneinanders stärker auseinanderdriftender Generationen im

Lebensalltag zweifellos mindestens so spannend, aber wohl noch komplexer als vor drei Jahrzehnten.

Begrenzte finanzielle Mittel sinnvoll einzusetzen ist und bleibt ein herausforderndes Unterfangen. Dies ist nicht zuletzt auch deshalb der Fall, weil es im Bereich der gestaltenden kulturellen Tätigkeit kaum objektivierbare Kriterien und messbare Grössen gibt. Rankings und Ratings helfen da noch weniger weiter als in den Wissenschaften und Bildungsanstalten. Wir verlassen uns und stützen unsere Entscheide weiterhin auf kluge Analysen, auf den Innovationsgeist und die Urteilskraft von Persönlichkeiten, welche die Stiftung tragen, für sie arbeiten und sie beraten. Und wir werden uns auch in Zukunft darum bemühen, unsere Fördertätigkeit nach dem bestem Wissen und Gewissen freier, engagierter und kulturell sensibler Köpfe auszuüben.

Dank

Es bleibt mir zu danken, und gerne richte ich meinen Dank zunächst an die Mitglieder des Stiftungsrates sowie an unsere Expertinnen und Experten, die uns stets mit wertvollem Rat zur Seite stehen.

Ich danke insbesondere auch dem Team der Geschäftsstelle, unserer Geschäftsführerin Regula Koch, ihrer Assistentin Lilian Schäfer und der Atelierbeauftragten Evelyne Lohm für ihr engagiertes Wirken und die Organisation dieses Jubiläumsanlasses.

Mein ganz spezieller Dank richtet sich auch an Siemens Building Technologies (SBT).

Als unabhängige Stiftung geniessen wir noch immer örtliches und infrastrukturelles Gastrecht bei der Nach-nach-Nachfolge-Firma der ehemaligen Landis & Gyr AG. Das ist eine grosszügige Geste von SBT, die in keiner Weise selbstverständlich ist und die wir sehr schätzen. Wir danken Johannes

Milde, dem CEO von SBT, von dessen Anregungen und Ratschlägen wir auch im Stiftungsrat profitieren.

Und nicht zuletzt danke ich natürlich auch Claudio Puntin und seinen Mitspielern ganz herzlich für die musikalische Gestaltung dieser Feierstunde.

Gerne übergebe ich nun das Wort an Herrn Martin R. Dean. Er spricht als Schriftsteller und ehemaliger Stipendiat in London zu uns. Im Anschluss wird die Geschäftsführerin Regula Koch uns mit ein paar Worten an die Musik dieses Abends heranführen. Nach dem Konzert freuen wir uns dann über Ihr Verbleiben im Foyer zum Apéro riche und zu vielfältigem Gedankenaustausch. Ich wünsche Ihnen schon jetzt einen vergnüglichen Ausklang des Abends mit Speis und Trank, inspirierender Musik mit manch erhofftem oder unverhofftem Wiedersehen und mit anregenden Gesprächen.